

Können Kamerataschen für ein Museum, ein wichtiges, bedeutsames Accessoire sein ?

Manchmal stehen wir vom sappam unter starkem Druck, wenn wieder einmal ein Schmalfilmexponat per Post eingeht und wir entscheiden müssen, ob die mitgelieferte Tragetasche, in der eine Filmkamera gut geschützt steckt, auch als erhaltenswürdig erscheint. Denn nicht selten kommt sie aus der gleichen Produktion wie vielen, die uns bisher erreichten. Soll heißen, diese Art der Schutzhülle, die vielleicht tausendfach gefertigt wurde, stellen für ein Museum, räumlich gesehen durchaus ein Problem dar.

Abgesehen davon, dass wenn Gebrauchsspuren in auffälliger Weise sichtbar sind, die die Ansehnlichkeit beeinträchtigen, so haben in der Mehrheit diese Taschen schon Zustandsdefizite. Durch Feuchtigkeit, die während der jahrelangen Lagerung einwirkte, ist schon oft, die mit Kartonage umfasste Außenhülle vom äußeren Kunstlederbezug abgetrennt. So manch verarbeiteter Schaumstoff löst sich alterungsbedingt in Tausende von Partikel auf. Der Kleber, der die innere Verkleidung strafft, ist spröde geworden.

Importe aus Asien wurden oft für die aus Japan eingeführten Schmalfilmkameras angeboten. So scheint es nicht selten als markwürdig, dass all die Aufbewahrungstaschen große Ähnlichkeiten im Aufbau und der Gestaltung aufweisen.

Doch zurück zu den Anfängen der Amateurfilmkameras und den ersten Tragetaschen aus den Jahren um 1936. Hier war noch echtes Leder angesagt. Die Verarbeitung musste wohl den Sattlern angetragen worden sein. Gut sichtbar an den groben Nadelstichen und starken Zwirn.

Die Oberfläche dieser Taschen wurde bis in die Jahre 1947 in natürlicher Farbe des Leders gehalten. Lederbraun. Erst nach 1947 kamen die ersten Tragetaschen für Filmkameras auf, die graue, rote oder schwarze Oberfläche zeigten. Richtige raumanbietende Behälter waren es, für Griff, Filter und Filmkamera. Nicht fehlen durfte, ein sicherer Verschlussmechanismus und ein Tragegurt.

Manchmal waren diese Ausführungen nur so ausgeformt, einzig und allein der Filmapparate darin Platz fand. Mit einer zu öffnenden Haube, die bei Bedarf das Kameraobjektiv frei machte.

Für den geschützten Transport auf Reisen waren diese Taschen sicherlich Variante geeignet, doch während der Dreharbeiten erwiesen sie sich nicht selten unpraktisch. Man darf nämlich nicht vergessen, dass der Film - damals der Standard Normal 8 - nach einer Minute und spätestens 45 Sekunden aufgenommener Filmszenen gewechselt werden musste, was ohne die Entnahme der Kameras aus der Tasche, definitiv unmöglich gewesen ist.

Einige Hersteller von Taschen forderten sogar, das Festschrauben des Apparates, um ein Herausfallen während der Dreharbeit zu vermeiden. Andere Ausführungen boten seitliche Klappen, um so den Film der Kamera auch ohne Entnahme aus der Tasche wechseln zu können. Druckknöpfe am Seitenteil verschlossen die Tasche.

Mit der Einführung von Kunstleder, also jenes Material, dass eine strukturierte Oberfläche zeigt, aus einer Kunststoffolie besteht und auf ein Gewebe gepresst wurde, kamen sehr witterungsbeständige Tragetaschen auf den Markt. Schon 1965, als die Super 8 Ära anging, verbesserte sich gleichermaßen das Angebot besser gestalteter Tragetaschen für Amateurfilmkameras.

Einerseits lag es daran, dass nun die Filmkameras mit Zoom-Objektiven den Markt beherrschten und somit fast alle Hersteller eine Grundform den Apparaten gaben und diese typisch wurden. Schweres Objektiv vorne, ein länglich nach hinten ausladendes Kamera- und Filmgehäuse, aufgesetzt auf einen Griff, der gelegentlich abnehmbar bzw. schwenkbar war. Meistens zeigte sich jedoch der Griff als feste Einrichtung, die das Batteriepaket für den Antrieb des Film inne hatte.

Trendige Formgebungen dieser Taschen schienen mehrheitlich nicht gefragt zu sein. Es ging hauptsächlich um den Schutz des Apparates. Vielleicht aber auch um Kosten. Die Beschaffung der Filmkamera galt schon als Investition. Nicht zu verachten, wenn durchaus die Hälfte eines Monatslohns (netto) aufgebracht werden musste, wollte man die Filmausrüstung vervollständigen.

Modisch kamen roten Tragetaschen auf, als bei Lederaccessoires der rote Farbton chic wurde. Kunstleder konnte diesen Trend leicht bedienen, der von 1970 an, ca. 3 Jahre anhielt. Aigner, ein Leder verarbeitender Betrieb bot zu jener Zeit ein Designertäschchen für die Agfa-Modelle Microflex an. Eine Tragetasche für das Handgelenk. Abgesehen vom bescheideneren aufritten mit den dafür vorgesehenen Agfa-Compact-Filmkameras, sollte die Aigner-Tasche jedes aufdringliche Filmen vor Menschen etwas zurücknehmen. Gut bei Reisen im Ausland.

Der absolute Profi, der Amateur, der vor nichts zurückschreckte, auch wenn er als Freak der Filmer gelegentlich hämisch betrachtet wurde, hatte einen Aluminium-Koffer zur Hand. Fein ausgepolstert, vor schweren Stürzen geschützt, lag die teure Filmkamera neben etlichem Zubehör und Filmvorrat darin. Auslandsreisen bewährt und Feuchtigkeit abweisend galt so ein Tragekoffer als das Nonplusultra. Jeder Nizo und Bauer, boten sogar komplette Alu-Koffer-Sets an, deren Inhalt die Spitzenmodelle A 512 bei Bauer bzw. 6080 bei Nizo/Braun mit etlichem Zubehör war.

Als Fazit kann gesagt werden, Tragetaschen für Amateurfilmkameras waren nützlich auf Reisen. Stellten aber als solche keinen besonderen Anspruch an Schönheit, auch nicht die einer anderen sinnvollen Aufgabe. Die Ausführungen waren in der Regel recht einfach gearbeitet, konnte Schlagregen abfangen und den Inhalt vor groben Stößen schützen. Tragetaschen für Kameras mit festem Griff boten noch Platz für 2 oder 4 Film-Kassetten (Cartidges).

Obwohl in den 1978 Jahren die ersten Hartschalenkoffer aufkamen, so sind für die Amateure der Fotografie und des Films kaum tragbare Koffer in solcher Ausführung angeboten worden. Vielleicht lag es daran, dass hier der Kosmetikkoffer dem Image eines Filmfreunds geschadet hätte. Nur Geschenketuis fanden einige Abnehmer.

So mancher Filmamateur nutzte anstelle eines Hartschalenkoffers auf Reisen, die sogenannten Pilotenkoffer um sein Equipment - Filmkamera, Filmvorrat, Brenner, Batterieladegerät, Filterbox - bei sich halten zu können. Ein weiterer Vorteil zeigte sich, in Hotels, wo die Begehrlichkeiten an Pilotenkoffern eindeutige geringer waren als es die weithin erkennbaren Tragetaschen mit Film- oder Fotoapparaten.

Tragetaschen, gearbeitet aus strapazierfähigen Stoffen, gepolstert mit Schaumstoff und flexibel, wurden erst mit der Einführung der Camcorder salonfähig. Vielleicht auch deshalb fanden diese große Beliebtheit, weil sie den Handwertaschen sehr ähnlich gearbeitet waren. Alle einschlägigen Hersteller konnten einen Boom an Absatz vermelden.

Erst mit den immer kleiner werdenden Aufnahmegräten - digitale Video-Camcorder - ab den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts, kippte erneut auch dieser Markt für Taschen zugunsten der Textilbeutel oder am Gürtel des Hosenbundes festzumachende Schatullen um.

Im sappam wurden anfänglich diese Accessoires für Filmapparate kaum gewürdigt. Daher sind auch nur wenige Einträge, die auf Tragetaschen hinweisen auf unserem Portal zu finden. Circa. 50 % aller im sappam eingetroffenen Filmkameras wurden in Tragetaschen angeliefert. Von denen heute kaum mehr als 10 % erhalten sind. Hierbei handelt es sich mehrheitlich um die alten, in Leder gearbeiteten Ausführungen der Normal 8 Apparate und die sehr gut erhaltenen Ausführungen, der in den 1970er Jahren üblich gewesenen Taschen für Filmamateure.

In wie weit wir es als notwendig erachten sollten diese Modelle zusätzlich auf unserer Plattform darzustellen, bleibt abzuwarten. Es wären auf alle Fälle noch genügend Taschen in unserem Magazin vorhanden, um die üblichsten Ausführungen jener Zeit vorstellen zu können.

Wochen-Ticker KW 13 2019 - UN